



HEIDEMARIE BROSCHÉ

Aufgefallen ist sie mir das erste Mal, als ich ihr Bilderbuch von der Fliege-Ziege las, denn ich begegnete in ihm einem Bilderbuch, das betroffenen Kindern Mut macht, anders zu sein, sich von der Masse zu unterscheiden, und das auf viele Situationen in den verschiedensten Lebensbereichen übertragbar war. Einem Bilderbuch für die „Gegenseite“ der Kinder mit dem dringenden Appell, auch mit denen zu spielen, die andersbegabt sind; sie sind nicht automatisch eingebildet oder doof! Ein Bilderbuch aber auch für den vorlesenden Erwachsenen, denn es sollte einen Denkprozess in Gang setzen, was wir unseren Kindern antun, wenn wir sie immer nur an anderen messen und das unterdrücken, was sie so einmalig macht. All diese Botschaften liegen verborgen, unter der Oberfläche, aber sie sind unüberhörbar.

„Fliege-Ziege“ – das ist ein hübscher Reim, aber was soll man sich darunter vorstellen? Das Märchen von einer Ziege, die glaubte fliegen zu können? Jawohl, genau das, aber eben nicht einfach nur ein Märchen! Die ersten beiden Seiten des Bilderbuchs versetzen den Vorleser und Betrachter fast in Heidis idyllische Welt der Berge. Übermütig tummeln sich auf der Alm die Ziegen, und der Text weiß davon ausführlich zu berichten. Bald tut sich unter all den ausgelassenen Tieren eine kleine zarte Ziege hervor, Schmiege-Ziege, die es wilder treibt als die anderen. „Biege-Ziege“ wird sie deshalb bald gerufen. Aber dann, auf einmal bleibt sie ein bisschen zu lange in der Luft und verblüfft alle: Sie hüpfte so hoch sie nur kann und schwebt in der Luft – und Biege-Ziege wird Fliege-Ziege.

Was für ein Unglück! Das findet jedenfalls Mutter Ziege. Ausgerechnet ihr Kind muss anders und komisch sein; womit hat sie das bloß verdient? Und dann passiert der Ziege noch ein kleines Missgeschick, sie muss in der Luft kräftig pupsen und ein paar Köttel fallen auch herunter – und siehe da, als sie leichter wird, kann sie noch besser fliegen! Grund genug zum Weiterkötteln ... Aber bald finden die anderen Ziegen die Fliege-Ziege ganz blöd und eingebildet, dabei will sie doch einfach nichts anderes als das tun, was sie besonders gut kann und was ihr so viel Spaß macht.

Als Fliege-Ziege merkt, dass sie immer stärker zum Außenseiter und von den anderen geschnitten wird, fasst sie einen Entschluss. Sie wird aufhören mit dem Fliegen und dann ganz einfach so sein wie die anderen. Aber zu welchem Preis! Nun lässt sie den Kopf hängen, auch wenn sie den ganzen Tag Quatsch macht, und schlafen kann sie nachts auch nicht mehr.

Eines Nachts lag die Fliege-Ziege wieder einmal wach. Sie wälzte sich und wälzte sich, bis sie es nicht mehr aushielt. Ganz leise stand sie auf und sah zum Himmel. Wie hell der Mond schien! Ohne lange nachzudenken, flog sie los.

Niemand will danach von ihrem Abenteuer hören, wie sie die gefährliche Eule vertrieb durch einen gezielten Köttelschuss. Also freut sich Fliege-Ziege fortan allein und beschließt, das Fliegen nie mehr ganz aufzugeben. Die anderen gewöhnen sich daran, und auch die Mutter akzeptiert mit einem gewissen Seufzen, dass ihr Kind nun einmal anders ist. Hauptsache, es ist wieder fröhlich und kann schlafen.

Die Stationen des Wegs, die mit so unterschiedlichen Gefühlen der kleinen Ziege verbunden sind, erfasst das Buch in wunderbar einfühlsamen Bildern verschiedenen Stils, von der naturgetreurealistischen Zeichnung bis hin zum plakativen Bild, das auf Hintergrund und alle Details verzichtet oder die Natur nur noch in geometrischer Form andeutet. Gedämpfte Farben in gewagten Lila-Blau-Grün-Tönen fangen vor allem das nächtliche Fliegen als das wundersame Erlebnis ein, das es für die Ziege darstellt, sodass der Betrachter sich auch ohne Worte emotional in sie hineinversetzen kann.



Heidemarie Brosche & Anna Anastasova: Die Fliege-Ziege • atlantis 2010 • 32 Seiten • 13,90 • ab 5

Die gleiche Überlegtheit, das gleiche tiefgehende Verständnis für Kinder kommt zum Tragen in einem ihrer Bücher für Grundschul Kinder des dritten und vierten Schuljahrs – eine Leseförderung der ganz besonderen Art. Das Spiel mit Namen und Reimen liegt Heidemarie Brosche, hier ist es nicht Fliege-Ziege, hier ist es Vampi-Schlampi, der im Mittelpunkt steht. Dabei nutzt sie geschickt den Erzähltrend „Vampire“, die spätestens seit dem „kleinen Vampir“ zu den Lieblingen auch der jungen Leser gehören.

Und wieder ist es kein strahlender Held. Vampi ist dick und unbeweglich und schüchtern, er wird gemobbt von den Mitschülern und hat Angst, er wird bestraft von der Lehrerin und sein Leben ist voller Probleme. Das klingt nach Problembuch, aber das ist es nun in gar keinem Fall. Heidemarie Brosche gelingt es, dieses zugrunde liegende Thema höchst amüsant und spannend auszugestalten und rund um das zu drapieren, was Kinder in dem Alter interessiert: ihre eigene Welt bestehend aus Schule, Freundschaft, Familie, mit allem, was jeweils dazu gehört.

Aber nicht allein das macht die Geschichte so anders. Ein Buch mit 33 Kapiteln (auf eine Seitenzählung wird verzichtet) könnte leicht einen Leser des dritten oder vierten Schuljahres erschlagen, vor allem, wenn es keiner der ganz guten Leser ist. Und gerade die berücksichtigt das Buch, ohne ihnen das Gefühl einer Minderwertigkeit zu vermitteln, aber auch ohne die guten Schüler zu langweilen.

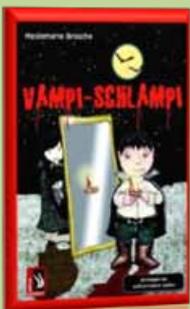
Heidemarie Brosche hat einen ganz tollen Aufbau für das Buch gefunden. Alle Kapitel sind gleich lang und gehen jeweils über knapp eine Aufschlagseite. Die Schrift ist erstaunlich groß, die Absätze sehr kurz; schon diese optische Strukturierung erleichtert das Lesen. Auf der Textseite lenken keine Bilder vom Geschehen ab.



Astrid van Nahl

Jedes Kapitel beginnt mit der Wiederholung des letzten Abschnitts des vorausgehenden, der Leser ist also ganz schnell wieder in der Handlung drin. Das ist wichtig, denn Vampi-Schlampi ist keineswegs als Buch gedacht, das man in einem Rutsch durchliest. Um das zu garantieren sind die Seiten perforiert, aber nicht geöffnet, und man muss jeden Tag sein Kapitel vorsichtig öffnen (das geht reibungslos ohne Hilfsmittel und hinterlässt am Ende ein sauber aufgetrenntes Buch) – das macht Kinder neugierig, denn bekanntlich lockt ja nichts so sehr wie ein Verbot (hier: zum Weiterlesen). Geschickt endet jedes Kapitel mit einem kleinen Cliffhanger, der die Spannung auf die Fortsetzung steigert.

Aber auch das ist nicht alles, denn an jedes Kapitel schließt sich eine Seite mit Zusatzaufgaben, Handreichungen für Lehrer, die ausgesprochen abwechslungsreich sind und darüber hinaus Spaß machen. Dass man dabei eine ganze Menge lernt, erscheint fast nebensächlich und fällt den Kindern vermutlich kaum auf. Da geht um Wortschatztraining und Grammatik, da wird die Rechtschreibung eingeübt und die Silbentrennung, manchmal muss man sogar zählen und immer wieder etwas suchen, suchen, suchen ... und als Krönung darf man manchmal etwas malen, etwa das Gesicht der sauren Lehrerin oder den Eingang zu Vampis Gruft. Aber es gibt auch die „Wie“- und die „Warum“-Fragen, die zum Überlegen anregen, sich auf die Inhalte beziehen, die Einstieg bieten in eine Diskussion, die schnell über die konkrete Situation der Geschichte hinausgehen und zum Denken anregen: Warum hat jemand so gehandelt? Verständnis für andere zu vermitteln ist eines der großen Anliegen von Heidemarie Brosche. Und noch einen Schritt weiter: Von der Geschichte abstrahieren und den Bezug zum eigenen Leben herstellen: Hast du schon einmal eine solche Situation erlebt oder etwas Ähnliches? Was hast/hättest du getan?



Aber in erster Linie bleibt das Buch die spannend erzählte Geschichte von Vampi-Schlampi und seinem Erzfeind Beißer, der ihm das Schulleben schwermacht. Jedenfalls so lange, bis dem Beißer eines Tages seine geliebte Fledermaus in ein Loch fällt und er es nicht schafft, sie herauszuholen ...

Heidemarie Brosche: Vampi-Schlampi • edition zweihorn • 33 Kapitel • 4,95 • Klassen 3 und 4

Die gute Aufmachung von Inhalt und Form her gelingt Heidemarie Brosche auch noch für eine Altersstufe später. *Schilly-Billy Superstar* wendet sich vor allem an männliche Leser, die ja bekanntlich vor allem in dieser Altersgruppe schwer zu begeisternde Leser sind. Aber auch hier steht eine Identifikationsfigur sondergleichen zur Verfügung: Billy, das ist einer, der die Probleme magisch anziehen scheint, egal ob er sich mit dem Lehrer oder auf dem Schulhof mit anderen Schülern auseinandersetzt, ob er zu Hause Stress hat oder angesichts der attraktiven Jenny wieder einmal wie ein Vollidiot dasteht – Situationen, die jeder Schüler in der einen oder anderen Form schon erlebt hat, in denen er sich wiedererkennt und sich seltsam getröstet fühlt.

© www.alliteratus.com 2012

<https://www.facebook.com/alliteratus>

Abdruck frei bei Nennung von Verfasser und Quelle



Astrid van Nahl

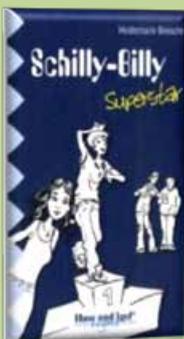
Auch hier ist das Buch in einer ungewöhnlich großen Schrift gesetzt, die auch den ungeübten Leser nicht gleich abschreckt und durch die Fülle des Textes erschlägt; ein breiter Kopftext, eine Fußzeile und so manche witzige Schwarzweißzeichnung gliedern zudem die Seiten in Flattersatz und machen sie in der Kürze überschaubar.

Es sind lustige Situationen, in die Billy gerät und von denen er selbst in unnachahmlich witziger Weise mit einer guten Portion Selbstironie und Humor erzählt. Wieder ist da einer, der sich eher als Loser fühlt denn als Held, und er lässt den Leser unmittelbar an seinem Leben teilhaben, an seinen Problemen und Taten, an seinen Hoffnungen und Ängsten. Dabei fängt das Ganze schon chaotisch an und ganz typisch für Billy: Der Lehrer nimmt ihm sein Handy ab – für 14 Tage! Und temporeich und turbulent geht die Geschichte weiter, in einer Art Aneinanderreihung von kleinen Episoden, in denen oft genug eine Peinlichkeit die andere jagt und die den Leser lachen machen und Spannung erzeugen, wie es denn mit dem Billy wohl weitergehen mag.

Ganz unpassend findet es Billy, dass ihm auf einmal zu allem und jedem ein Zitat aus einem Schilergedicht einfällt, jedes Mal im Buch abgedruckt, kursiv abgesetzt; am Ende hat der Leser ohne es zu merken einen regelrechten Einblick in Schiller'sches Werke erhalten. Viel Authentizität erhält die Geschichte auch durch die Jungs rund um Billy; der ist nämlich von einer guten Anzahl „Deutschländern“ umgeben, Jungen also, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. Es ist köstlich, wie es Heidemarie Brosche gelingt, nicht nur deren Redestil, sondern auch die Aussprache einzufangen – beides trägt ganz viel zur Glaubwürdigkeit und Echtheit des Buches bei.

Die Idee, die diese Geschichte vermitteln will, ist aber eigentlich eine ganz andere und geht viel tiefer, und jeder, der bereits ist, sich darauf einzulassen, wird diese Idee finden. Eher notgedrungen nimmt Billy an einem Talentwettbewerb teil. Aber womit? Es gibt absolut nichts, womit er glänzen kann, und seine Freunde eigentlich auch nicht. Nichts? Oh doch – denn da ist ja der Schiller, der sich immer öfter mit einem (un)passenden Zitat aufdringlich in Billys Gedanken meldet. Und kann der eine Freund nicht wundervoll dazu den Rhythmus trommeln, und der andere ebenso flott und genial zeichnen? Die Idee ist geboren, und Billy hat seinen Spitznamen als „Schilly-Billy“ weg...

Bei allem Spaß, den man am Lesen hat, ist klar, was Heidemarie Brosche vermitteln will: Jeder ist etwas Einmaliges, jeder kann etwas, was ihn besonders macht, auch wenn man das nicht auf Anhieb findet – und dieser Gedanke ist nah am Leben der heutigen Jugendlichen umgesetzt und allemal hilfreich. Und wie wichtig ist das, wo dieses Leben heute so voller Probleme ist, mit denen sich die jungen Menschen oftmals allein herumschlagen müssen, weil die Eltern beide arbeiten oder gar nicht zu Hause sind, wenig Zeit haben oder die Belange ihrer heranwachsenden Kinder oft gar nicht verstehen, vielleicht auch, weil sie aus einem anderen Kulturkreis kommen.



Heidemarie Brosche: Schilly-Billy Superstar • Hase und Igel light • 135 Seiten • 4,90 • Klassen 6 bis 8

© www.alliteratus.com 2012

<https://www.facebook.com/alliteratus>

Abdruck frei bei Nennung von Verfasser und Quelle



Astrid van Nahl

Fast noch druckwarm liegt vor mir das neueste Buch von Heidemarie Brosche: *Casting*. Und diesmal ein Buch für Mädchen mit einem aktuellen und ewig interessanten Thema – denn wie viele träumen von einer Karriere als Model oder Schauspielerin? Mia ist sechzehn, als ihr Bruder sie mit der Nase auf eine Anzeige stößt: Gesucht werden junge Frauen und Männer, die Modelle der neuen Edelmarke *youngTrend* vorführen sollen, und die angehenden Models sollen möglichst so ähnlich aussehen wie Edward und Bella aus der *Twilight*-Saga... Eigentlich traut sich Mia das gar nicht zu, denn so richtig sonderlich begabt ist sie gar nicht, ganz im Gegensatz zu ihrem studierenden Bruder, aber als sie von den 20 000 Euro Preisgeld liest, ist ihr Entschluss rasch gefallen.

Ein Intensivtraining mit Jan, dem Bruder, legt den Grundstein, und schon geht es los. Unmittelbar wird Mia in das Leben eines künftigen Stars gestoßen, mit allen Höhen und vor allem Tiefen. So erbarmungslos hatte sie sich weder den Konkurrenzkampf noch das Alltagsleben eines Models vorgestellt, und dabei sind es ja nur die Proben zur Vorauswahl, bloßes Casting! Alles, was die jungen Frauen und Männer teilen, ist der Traum, der Traum vom Berühmtsein und Reichsein. Auch Mia fängt an, Gefallen daran zu finden, aber dahinter sieht sie in den anderen doch noch Menschen mit Hoffnungen und Sehnsüchten und Gefühlen. Dinge, die so gar nicht in die erbarmungslosen Tage passen, die gekennzeichnet sind von eigener Vermarktung um sich aus der Masse abzuheben. Und dafür gehen manche ein ganz schönes Risiko ein und scheuen auch nicht vor dem unfairen Ausschalten der anderen ...

Wieder temporeich und im Sprachstil absolut überzeugend, liefert Heidemarie hier nicht nur eine spannende Geschichte für Leserinnen, sondern bringt gleich versteckt ihre Warnungen an: Warnungen vor einer Welt, die nicht die unsere sein sollte mit ihrer Gefühllosigkeit und in der Neid und Härte dominieren – und ein Plädoyer für Werte, die seltener werden in unserer heutigen Gesellschaft, in der sich vieles um Erfolg und Geld um Ruhm dreht; Werte, die sich gewandelt haben durch Umwelt und Konflikte; Werte, die zu bewahren sich aber lohnt – auch für uns selbst.



**Heidemarie Brosche: Casting • Hase und Igel action • 119 Seiten • 4,90 •
Klassen 8 bis 10**



Zu allen Büchern gibt es umfangreiches Lehrermaterial

© www.alliteratus.com 2012

<https://www.facebook.com/alliteratus>

Abdruck frei bei Nennung von Verfasser und Quelle